

Ein fiktives historisches Interview mit **Bruno Wittenstein**

Detmold ist die Heimat des bekannten deutschen und lippischen Kunstmalers und Mitbegründer des Lippischen Künstlerbundes Bruno Wittenstein (1876-1968)

Herr Wittenstein, seit wenigen Jahren haben Sie eine Gedenkstätte in Heiligenkirchen und ein dickes schönes Buch mit ihrem Namen. Was sagen sie dazu?

Ich bin völlig überrascht über all die erstaunlichen Aktivitäten zu meinem malerischen Lebenswerk. Ich kann es kaum glauben. Nachdem ich mich altersbedingt und inhaltlich aus der Arbeit und in Armut zurückgezogen hatte, glaubte ich in der ewigen Versenkung zu verschwinden. Es gab ja auch nach dem Krieg 1945 so viele neue und moderne Kunstrichtungen, Malerinnen und Maler, dass ich mir keinerlei neue Aufmerksam vorstellen konnte. Und dann plötzlich dieses großartige Zusammenspiel von Dr. Stephan Teiwes, Heimatverein Heiligenkirchen, Lippischer Künstlerbund, Hubert Fricke, Andreas Fuchs, etc....ich fasse es nicht.

Warum sind Sie so lange in der Versenkung verschwunden sind.

Ja, ich selbst bin ja überhaupt kein großer Kunst-Kämpfer gewesen. Bescheiden und klein von Hause aus, in Hamm, habe ich meine stillen kunstmalerischen Phantasien und Sehnsüchte ja nur langsam und in kleinen Schritten verabfolgen können. Aber es gab immer wieder Menschen, die offensichtlich ein Talent in mir gesehen haben und

mich gefördert und ermutigt haben. Ich selbst war immer zweifelnd, ja schwach, und lebte oft abseits der Wirklichkeiten in Gesellschaft und Umfeld. Und deswegen verlief mein Leben und Malen überwiegend eher still, zurückhaltend, suchend, sehrend, zweifelnd, bisweilen chaotisch.

Und doch haben Sie in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts Großartiges und Bahnbrechendes in der lippischen und deutschen Malerei-Szene geleistet. Erzählen Sie uns doch ein wenig.

Meine Ausbildungs-Phasen in Hamm, Düsseldorf, Berlin, München und Rom haben mir schrittweise gewaltig den Horizont erweitert. Wichtige Impulse zur Maltechnik, zur Portrait-Malerei, zur Natur-Wahrnehmung, zur Freilicht-Malerei, usw. haben sich synergetisch aufgehäuft und so war ich bald in der Detmolder Obrigkeit und Kultur-Elite eine angesehene Persönlichkeit. Der Fürst und andere haben mich 1906 ermutigt, die Varus-Germanen-Schlacht zum Jubiläum zu inszenieren. Dann sollte ich im Lippischen Landtag ein riesiges Wandgemälde schaffen zum historischen Lippischen Landtag von 1579 in Cappel. Alles damals auch ein wenig deutsch-lippisch-national-völkisch. Viele Mitglieder der lippischen Auslese wollten Portraits von mir gemalt haben, usw.. Es ging einige Jahre lang gut voran. Auch finanziell.

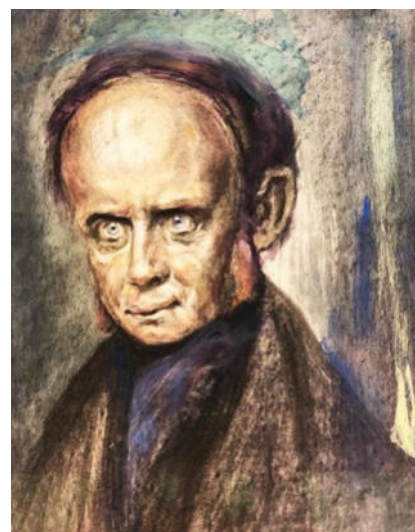






Erzählen Sie uns bitte etwas zur Gründung des Lippischen Künstlerbundes.

Es gab ja in OWL, wie überall sonst in Deutschland, Künstlerinnen und Künstler, die sich austauschten und um ihren Lebensunterhalt kämpften. So waren auch in Lippe die Herren Röttken, Born, Eberth, Schwiering, usw. mit mir im Gespräch und wir haben dann ab 1913 den Bund gegründet, mit allen Formalien, Satzung, Stempel, und, und, und, die damals zwingend waren. Damit begann langsam auch ein besseres gemeinsames Arbeiten für Ausstellungen, für Anträge und die Geldsuche, für offizielle Einladungen usw. Übrigens hat Herr Andreas Fuchs im Jahr 2022 das alles ganz umfassend und chronologisch zusammengetragen in der Schrift: „50 Jahre LKB“. Darüber habe ich mich sehr gefreut.



Wie waren nach dem 1. Weltkrieg die 1920er und 1930er Jahre?

Das waren zunächst ganz magere und schwierige Jahre. Mit vielerlei Ansätzen und Aktivitäten haben wir versucht, die lippische Kunstszene fortzuentwickeln. Das Landespräsidium unter Heinrich Drake hat viel geholfen. Gemälde für Schulen wurden finanziert. Kleine Ausstellungen. Kataloge. Weihnachts-Ausstellungen. Neue Namen kamen hinzu. Und dann sind auch einige von uns über die Dörfer gewandert und haben bei den Bauern gefragt, ob wir gegen Bezahlung oder für Lebensmittel die Gehöfte malen könnten. Und etliche (auch ich) haben in Schulen Kunstunterricht gegeben.

Dann kam die Nazi-Zeit. Wie erging es Ihnen und dem Lippischen Künstlerbund damit?

Wie zig Millionen Deutsche hatten wir zunächst einige erwartungsvolle Vorstellungen zu dem, was da mit der NSDAP für unsere Kunstszene hätte kommen können. Und unsere Heimat- und Natur-Verbundenheit war anfänglich ein verführerisches Gemisch. Einige wurden Partei-Mitglieder und mehr oder weniger aktiv. Aber als dann die Gleichstellung mit dem „Reichsverband Bildender Künstler“, der „Reichskunstkammer“ und der „NS Kulturgemeinde Detmold“ erzwungen wurde, haben wir praktisch und pragmatisch jongliert: Hitler-Gemälde gemalt und den LKB irgendwie am Laufen gehalten. Einigen Parteigenossen passte das auch gar nicht. Eine meiner Protestaktionen war, dass ich den NS-verehrten Chr. D. Grabbe einmal als Ungeheuer, als Zombie, abgebildet habe. Und ich bekam in 1937 erst 170 Reichsmark, nachdem ich mein Hitlergemälde mehrfach „nachgebessert“ hatte. Gott sei Dank konnte der LKB unauffällig weiterexistieren; das war mir wichtig.



Warum haben Sie so viele Gemälde zu Heiligenkirchen gemalt, das ist doch sehr auffällig.

Die heimelige Landschaft dort, der uralte Ortskern mit Kirche, die vielen Gemälde und Zeichnungen von Emil Zeiss und anderen zum Dorf und Umfeld haben in mir eine große Leidenschaft gezündet....und natürlich auch das



kommerzielle Interesse. Es gab ja auch etliche gut bezahlte Auftragsarbeiten. Das Ostertal habe ich an die acht mal gemalt. So passt es gut, dass mein Grabstein nun in diesem Ort ist.

Wie ging es dann nach 1945 weiter?

Ähnlich wie nach dem 1. Weltkrieg begann ein ziemlich schwerer, aber dann stürmischer Neuanfang, alles auf der Basis des vielen unstrittig Kunst-Guten, dass der LKB in 30 Jahren erarbeitet hatte. In dem neuen Geist der Freiheit und mit all den Künstlerinnen und Künstlern, die als Flüchtlinge aus dem Osten kamen, entstand eine zunehmend rührige, schöpferische Kunstszene in Deutschland und in Lippe, die mir auch viel Freude gemacht hat. Aber wir Alten im LKB standen ja mehr oder weniger im NS-Mitläufer-Verdacht, z.T. berechtigt, und so waren es dann mehr und mehr neue junge Köpfe, die den LKB, seine Strategie und Inhalte prägten. Einige Doktoren, auch Professoren und viel mehr Frauen tauchten in den Listen, Ausstellungen, Katalogen und Protokollen auf. Logisch, dass wir Alten in Vergessenheit gerieten. Das war ja auch richtig und verständlich so. Eine neue Generation, eine neue Denke war da.

Und wie ging es mit der alten Generation zu Ende?

Wie wohl!? Altenheim! Geldmangel! Einsam! Alleine! Aber immer wieder schöne Momente und Gespräche, Hilfestellungen, Überraschungen. Ich konnte auch noch ein paar wichtige Gemälde fertigstellen. Die Familie Willer in Detmold hatte mich ja über die vielen Jahrzehnte unterstützt. Dass mir der Kreisdirektor im Jahre 1960 mein Gesuch für 30 DM zum Kauf von Farbe, Pinsel und Papier abschlägig beschieden hat, zeigt aber eigentlich alles. Das hat mich zutiefst erschüttert. Und so bin ich dann bald im Kreisaltersheim müde und schwach und vergessen eingeschlafen.

Trotz allem und nach allem: Welche Hoffnungen und Träume haben Sie für die Darstellende Kunst in Lippe?

Nachdem ich nun durch den Heimatverein Heiligenkirchen, Dr. Stephan Teiwes und LKB so wunderbar wiederentdeckt wurde, blicke ich voller Zuversicht in die künstlerische Zukunft. Der Heimat-Verein hat an die 40 Werke wiedergefunden und dokumentiert. Herr Teiwes ebenso viele und z.T. mit viel Privatgeld restaurieren lassen oder sogar aufgekauft. Die Akteure sind mit so viel Herzblut an der Kunstsache! Und das geht weiter. In Bälde werden sicherlich noch andere „verschollene“ Künstler und Künstlerinnen und ihre Werke wiederentdeckt. Trotz all dem vielen guten Neuen und dem neuen Guten. Die große Ausstellung zu mir im Detmolder Rathaus 2021, sogar im WDR-Fernsehen, die tolle LKB-Chronologie von Andreas Fuchs. ...es ist einfach großartig. Und dann das bahnbrechende Foto am Braker Schloß zur Buch-Vorstellung! Vielleicht können die Leserinnen und Leser dieser Zeilen noch mithelfen, den noch verschollenen Teil meiner Gemälde wiederzufinden. Dr. Zelle vom Landesmuseum vermutet allein, dass dort an die 20 „verschollene“ Gemälde von mir in den verschiedenen Magazinen warten.



Welche Ratschläge würden Sie den heutigen Malerinnen und Malern in Lippe und Deutschland für ihre Arbeit geben?

Aus der Erfahrung meines einfachen, kleinen Künstlerlebens kann ich nur ein paar einfache Empfehlungen geben. Das wichtigste ist aber das „innere Feuer“, das man als Person haben muss, und das einem irgendwie in die Wiege gelegt wird. Eine vielgestaltige Ausbildung ist wichtig, möglichst auch mit einem Abschluss, bei bewährten Kunstschaaffenden und an verschiedenen Orten. Die Dinge des täglichen Lebens, besonders die Geldangelegenheiten und Buchführung sollte gut beachtet werden. Ich bin da ganz zuversichtlich.

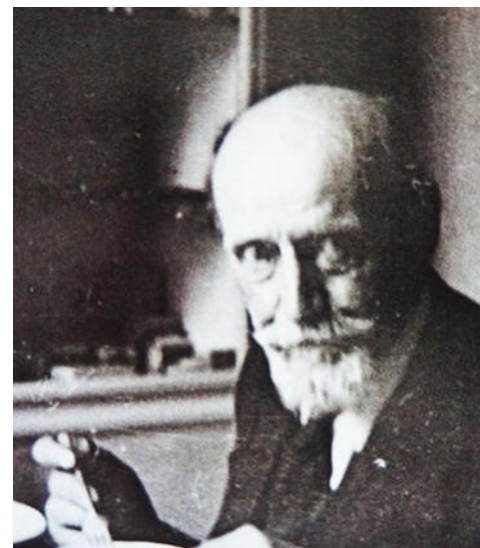
Herr Wittenstein, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Bruno Wittenstein

Geboren: 17.09.1876

Gestorben: 27.02.1968

In Hamm geboren, bekam Bruno Wittenstein in Düsseldorf, München und Berlin kurzzeitige Ausbildungen und entwickelte sich in Detmold als wichtiger Portrait- und Landschaftsmaler, der den Lippischen Künstlerbund maßgeblich begründete und jahrzehntelang prägte. Seine tiefgehende Wahrnehmung in Landschaften und Gesichtern spiegeln sich großartig in den Werken wider.





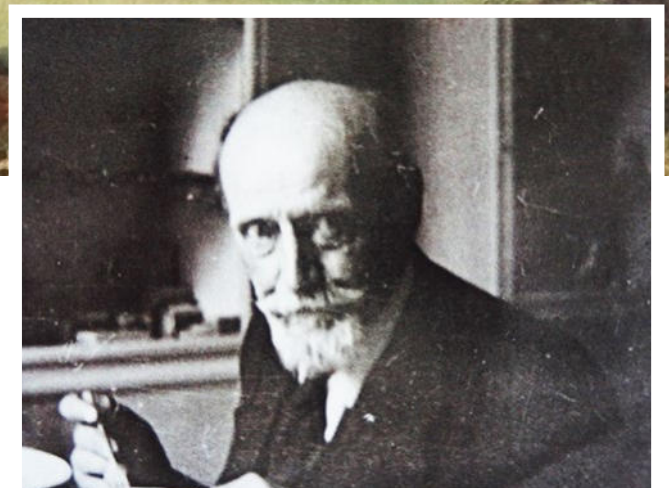
Aus der Versenkung geholt: Bruno Wittenstein (1876-1967)

Ein Beitrag von Bernhard Meier zu Biesen

Als im Jahre 2015 Heiligenkirchen das 1000-Jährige Jubiläum feierte, begann die Sammlung aller Gemälde zum Ort. Ein bis dahin weitgehend unbekannter Name taucht häufiger auf und siehe da: Es begann eine umfassende Wiederentdeckung eines wichtigen Kuschaffenden, dessen Gedenkstätte und Grabplatte seit wenigen Jahren im Ort eingerichtet ist.

Seine Wurzeln in Hamm/Westfalen, wo er 1876 geboren wird, ließen nicht den Künstler erwarten. Ein Zweig der Familie Wittenstein ist schon ab 1775 in Horn ansässig. Das „Landgasthaus zur Post“, dasjenige an den Externsteinen, Postmeisterei, und später die Weinhandlungen in Horn und in Detmold (heute „Detmolder Hof“) machten den Namen über viele Jahrzehnte in OWL bekannt.

Schon ein Lehrer am „Königlichen Gymnasium“ in Hamm wurde auf den Jungen aufmerksam und so ergab sich im Laufe der Jahre vielerlei Kunstunterricht und Studium sowie Auslandsaufenthalte, aber alles allerdings ohne jede formale Ausbildungsabschlüsse.



Um 1903 siedelt Bruno Wittenstein nach Detmold um. Die „weinselige“ lippische Verwandtschaft ermutigt den zaghaften Künstler, in Detmold als Portrait- und Figuren-Maler anzufangen. Mit Erfolg! Schon zum Varus-Schlacht-Jubiläum 1906 wird er vom Fürsten beauftragt, einen pompösen Umzug zu organisieren. Dazu zeichnet er ebenso pompöse altgermanische Modell-Gemälde, wie es die national-entzückte aristokratische Obrigkeit wünschte. Heute alles im Archiv in Münster.

Nebenbei liebäugelte BW aber schon mit dem 1908 gegründeten „Lippischer Bund für Heimatschutz und Heimatpflege“, dem er 1911 beitrifft. Sein Artikel „Ein Naturschutzpark im Teutoburger Wald“ in der niedersächsischen „Zeitschrift für Kultur, Geschichte, Heimat und Natur“ (1911) belegt BW's innigliche Hingabe zu Natur und Landschaft, und er spiegelt seine nachhaltige Erweiterung der künstlerischen Ausrichtung auf dieses Feld wider, ausdrückstark belegt mit vielen feinsten und feinfühligem Gemälden.

Aber als Portrait-Maler wurde er zunächst landauf, landab ein gesuchter Künstler. Viele namhafte Personen in und um Detmold und andernorts ließen sich in den folgenden Jahrzehnten malen, und es sind gerade diese Werke, die den wahren, großen Menschen und Meister und Menschenkenner erkennen lassen. Fast jedes Portrait ist eine umfassende, detailgenaue Darstellung der Persönlichkeit, und gibt zugleich tiefe Einblicke in die des Malers selbst und seiner Wahrnehmungen.

Bruno Wittenstein hat maßgeblich den LKB Lippischen Künstlerbund begründet und über ca. 30 Jahre mitgeprägt und gestaltet und fortentwickelt, dies auch in der NAZI-Zeit, in der die zur Gleichschaltung gezwungenen Maler und Malerinnen schlimme Einschränkungen und auch Irrungen und Wirrungen durchlebten. Aus der Naturverbundenheit, dem massiven europäischen und besonders deutschen Antisemitismus des 19. Jahrhunderts und in der Germanen- und Teutonen-Duselei wurden viele Akteure bis in den 2. Weltkrieg hinein durchströmt, und so erlebte auch der LKB manche ideologische Erstaunlichkeit.

Um so erfreulicher ist es, daß Andreas Fuchs den LKB chronologisch perfekt aufgearbeitet und dokumentiert hat, auch die wichtigen großen lippischen Künstlernamen und Kunstereignisse gelistet. So entsteht auch für die 1930er Jahre eine hilfreiche Transparenz und objektive Sachlage. Im übrigen hat A. Fuchs auch alle Gemälde von BW, die sich auf der Seite www.1000jahreheiligenkirchen.de befinden, auf der LKB-Plattform präsentiert. So ist BW auch offiziell im LKB-Forum wieder voll und würdig gegenwärtig.

Zu Heiligenkirchen, dem Ort seiner Erinnerungsstätte, hatte BW vermutlich eine intensivere Beziehung, vermutlich verursacht durch besondere landschaftliche und örtliche Faszinationen, die etwa 40 weitere Künstler und Künstlerinnen über 150 Jahre hinweg inspiriert haben. Dass BW das Ostertal etwa sieben Mal in zum Teil ganz unterschiedlichen Impressionen dargestellt hat, ist vielleicht auch kommerziell zu erklären: ein fast unbeschreiblich schöner Anblick, den allein auch fünf andere Maler zur Staffelei dortselbst geführt hat.

Die besondere Synergie zwischen Dr. Stephan Teiwes und dem Heimatverein Heiligenkirchen sowie Hubert Fricke hat in etwa 5 Jahren das Material und die Inhalte zum Buch „Bruno Wittenstein“ und zu verschiedenen Ausstellungen, insbesondere aber zur Gedenkstätte ermöglicht. Den Schreiber dieser Zeilen erfüllt dieser Rückblick mit großer Dankbarkeit. Der Dank gebührt aber auch vielen Lipperinnen und Lippern, die die verschiedenen Aufrufe in den Medien wahrgenommen haben und die zahlreichen, bis dato nicht existenten Gemälde von BW gemeldet haben. Der Heimatverein Heiligenkirchen erhielt allein etwa 40 Hinweise.

Und diese Suche geht weiter, auch in und mit diesem Artikel. Gern nehmen wir weitere Hinweise zu BW-Werken entgegen. Und vielleicht gibt es in nicht allzu ferner Zeit eine offizielle Einweihung der Gedächtnisstätte mit der symbolischen Verteilung von etwas Graberde seiner ehemaligen Ruhestätte auf dem Kupferberg-Friedhof.

Sommerfest - Tag der offenen Tür

**Sonntag, 09.06.24, 10:00 - 18:00 Uhr,
Golfanlage Gut Ottenhausen, Lage**

Interessierte können sich von 11:00 bis 15:00 Uhr beim Schnupper-Golfen zum ersten Mal am Schläger ausprobieren sowie sich bei frisch gegrillter Bratwurst und frisch gebackenen Waffeln auf unserer Terrasse verwöhnen lassen.

Um 12:00 Uhr und 13:00 Uhr besteht die Möglichkeit an einer Golfplatz-Führung teilzunehmen und einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Als besonderes Highlight findet um 14:00 Uhr ein Putting-Turnier für Golfer und Nicht-Golfer mit tollen Sachpreisen statt (Hauptpreis Nicht-Golfer: DGV-Platzreifekurs im Wert von 199 €, Hauptpreis Golfer: Cart-Flatrate 2024 im Wert von 499 €).

Alle Golf-Freunde mit DGV-Platzreife sind am Samstag, 8. Juni und Sonntag, 9. Juni herzlich zum Greenfee-freien Spiel eingeladen. www.golf-gut-ottenhausen.de

-Tag der offenen Tür- auf der Golfanlage Gut Ottenhausen in Lage

Sonntag, 9. Juni 2024

**Greenfee-freies Spiel am
Samstag und Sonntag**
- für DGV - Platzreife - Inhaber -

**Schnupper-Golfen
für jedermann
11 - 15 Uhr**

Lassen Sie sich bei
Bratwurst und frisch gebackenen Waffeln
auf unserer Terrasse verwöhnen.

**Putt-Turnier
für Groß und Klein**
um 14 Uhr

Golfplatz-Führungen
mit Blick hinter die Kulissen
um 12:00 und 13:00 Uhr

Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Team der Golfanlage Gut Ottenhausen

Ottenhauser Straße 100
32791 Lage

Telefon: 05232 / 97 38 500
info@gut-ottenhausen.de
www.golf-gut-ottenhausen.de

